

ten, rief sie mit herzerschneidenden Jammerföhen, rettet meinen armen Bruder, sonst ist er verloren.

Gunima, Du bist außer Dir, sprach erschrocken Benjamin, und mühte sich, das arme Mädchen mit der freien Linken vom Boden aufzuheben, so gut sich das bei der Gefangenschaft thun ließ, in der der Director seine Rechte hielt. Aber Gunima schrie verzweifelt: Mein Vaas, hier will ich liegen, zu Euern Füßen will ich mich winden, gleich der zertretenen Schlange, bis Ihr der Gnade Götterwort gesprochen.

Beruhige Dich, armes Kind, bat sie Benjamin mit Tönen, an deren Weichheit Constantia mächtiges Aergerniß nahm. Dein Bruder ist jetzt mein Eigenthum. Wer mag ein Haar ihm krümmen?

Ach! er hat ja den Bogt erschlagen, schluchzte Gunima. Sie haben ihn schon gebunden und nach der Wache geschickt.

Was, meinen Bogt? schrie grimmig der alte van der Spuy, der Bösewicht! Nun Gott sey Dank, hier auf dem Cap giebt es eine Criminal-Justiz, die sich gewaschen hat, und der Herr Independent Fiscal ist mein guter Freund, das weitre wird sich finden.

Jetzt wälzte sich eine bunte Menschenmasse den Baumgang herauf. Der arme Tgamma, bleichgelb und blutig, die Hände auf den Rücken geschnürt, wurde von einigen Negern herbeigeschleppt, und der Oberbuchhalter, der den Zug führte, wollte eben den begangnen Frevel aus einander setzen. Aber Benjamin, der sich ungestüm von dem festhaltenden Director losgerissen, wendete sich sogleich an den Gefangenen selbst, und rief mit schmerzlichem Vorwurf: Tgamma, warum hast Du mir das gethan?

Es ließ sich nicht anders thun, mein edler Vaas, erwiederte der Hottentott mit unerschrockenem Muth. Der Bogt, der sich zum heutigen Festtage einen Rausch angetrunken, wollte meine Schwester zu Ungebührlichem zwingen, und als sie ihm widerstand, mißhandelte er sie grausam. Ich sah's von weitem, sprang hinzu, packte den Buben und brachte ihn bald unter mich. Da stieß er mit dem Messer nach mir, hier seht Ihr die Wunde. Nun galt es Leben um Leben. Ich entwand ihm das Messer und stach ihn nieder. Jetzt Vaas, sagt auf Euer Gewissen, ob Ihr nicht in meiner Lage dasselbe gethan hättet?

Du hast Recht, armer Junge, rief der biedere Miliz-Capitän, der mit einem Haufen Gäste herbeigekommen war, aber Du mußt doch sterben!

Nach welchem Gesetz? frug trotzig Tgamma. Wenn nach den Gesetzen Eures Welttheils Nothwehr als Mord bestraft wird, wie mögt Ihr mich darnach richten, mich, dieses Landes eingebornen Fürstenson? den nur unedle List unter Euer Joch zwang, der Euch nie freiwillig gehuldigt hat. Habt Ihr Weisheit etwa dadurch die Herrschaft über uns erworben, daß Ihr ungeladen nach unserm Vaterlande schifftet, daß Ihr uns aus unsern gesegneten Thälern verdrängtet, unser Vieh raubtet, unser Wild vertilgtet und uns so nur die Wahl ließet, in Wüsteneien zu entfliehen, Räuber oder Eure Knechte zu werden? Kann solches empörendes Unrecht Rechte schaffen, und Rechte, nach denen Fremdlinge des Landes rechtmäßige Eigenthümer bestrafen dürfen? Laßt meine Brüder über mich nach meines Stammes Gebräuchen richten, und wollt Ihr das nicht, nun so laßt mich ermorden, aber prahlt und heuchelt nicht noch dazu, daß ich als ein Opfer Eurer Gerechtigkeit falle.

Der Kerl sagt Dinge, auf die ihm der Teufel antworten mag, murmelte der Miliz-Capitän, und wischte sich heimlich eine Thräne aus dem Auge.

Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Kluge beantworten können, äußerte bedächtig der Director, und der alte van der Spuy sprudelte: Das sind die Folgen, wenn man das schwarze Vieh-lesen lehrt!

Jetzt kam ein Korporal mit einigen Mousquetiren, den Mörder abzuholen, und in den Händen der Kaffern, die ihn begleiteten, klirrten schwere Ketten.

Rettet Vaas, wimmerte Gunima, Benjamins Füße küßend, und grimmig flüsterte Constantia ihm zu: Ich erwarte es als einen Beweis Eurer Achtung, daß Ihr den Mörder, so wie seine läuderliche Schwester ihrem Schicksale überlasset!

Da ermannte sich Benjamin plötzlich, und trat kräftig dazwischen, als sein Vater eben den Gefangenen der Wache übergeben wollte. Mit Eurer Erlaubniß, Vater, rief er heftig. Ueber diesen Hottentotten steht Euch keine Verfügung mehr zu. Ihr habt mir erst heute Euer Recht auf ihn abgetreten. Er ist mein Knecht, und da es noch nicht klar ausgemittelt ist, ob er einen Mord, und wie er ihn begangen, so protestire ich für jetzt gegen seine Auslieferung. Er werde verhaftet, damit der Gerechtigkeit auch auf den schlimmsten Fall ihr Opfer nicht entzogen werde, doch vor der Hand nur in unserm Selavenkerker sicher aufbewahrt. Noch ist es nicht einmal gewiß, ob der Bogt todt, oder auch nur ge-